

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlag: Konrad v. Wolf & Co. AG, 120 Städt. 18 J. Verlags-Verh., 22. 66 J. Inhabungsbef. v. d. H. 1. 1. 19. 29 J. Konrad v. Wolf; Witzel, 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt gerichtlich. Eintreib. od. Konfuzien hinwärtig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 65 | Mittensteig, Montag, den 18. März 1935 | 58. Jahrgang

# Allgemeine Wehrpflicht in Deutschland eingeführt

### Eine Proklamation des Führers - Der Dienst in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht

## Aufruf der Reichsregierung

Berlin, 17. März. Samstag nachmittag 4 Uhr empfing Reichsminister Dr. Goebbels die Hauptschriftleiter der Berliner Zeitungen und die Vertreter der auswärtigen Presse und gab ihnen die folgende Erklärung der Reichsregierung mit anschließendem Gehegegesetz bekannt:

„An das deutsche Volk“

Als im November 1918 das deutsche Volk — vertrauensvoll auf die in den 14 Punkten Wilsons gegebenen Zusicherungen — nach vierzehnjährigem ruhmvollem Widerstand in einem Kriege, dessen Ausbruch es nie gewollt hatte, die Waffen niederlegte, glaubte es, nicht nur der gequälten Menschheit, sondern auch einer großen Idee an sich einen Dienst erwiesen zu haben. Selbst am schwersten Leidenden unter den Folgen dieses wahnwitzigen Kampfes, griffen die Millionen unseres Volkes stäubig nach dem Gedanken einer Neugestaltung der Kaiserbeziehungen, die durch die Abschaffung der Geheimnisse diplomatischer Kabinettpolitik einerseits, sowie der schrecklichen Mittel des Krieges andererseits beseitigt werden sollte. Die geschichtlich härtesten Folgen einer Niederlage erschienen vielen Deutschen damit geradezu als notwendige Opfer, um einmal für immer die Welt von ähnlichen Schrecknissen zu erlösen.

Die Idee des Völkerbundes hat vielleicht in keiner Nation eine heißere Zustimmung erweckt als in der von allem Irdischen glückseligsten deutschen. Nur so war es verständlich, daß die in manchen geradezu sinnlosen Bedingungen der Zerstückelung jeder Wehrvorsorge und Wehrmöglichkeit im deutschen Volk nicht nur angenommen, sondern von ihm auch erfüllt worden sind. Das deutsche Volk und insbesondere seine damaligen Regierungen waren überzeugt, daß durch die Erfüllung der im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Entwaffnungsbestimmungen entsprechend der Verheißung dieses Vertrages der Beginn einer internationalen allgemeinen Abrüstung eingeleitet und garantiert sein würde. Denn nur in einer solchen zweiseitigen Erfüllung dieser gestellten Aufgabe des Vertrages konnte die moralische und verlässliche Berechtigung für eine Forderung liegen, die einseitig auferlegt und durchgeführt zu einer ewigen Diskriminierung und damit Minderwertigkeitserklärung einer großen Nation werden mußte. Damit aber konnte ein solcher Friedensvertrag niemals die Voraussetzung für eine wahrhafte innere Einordnung der Völker und einer dadurch herbeigeführten Befriedung der Welt, sondern nur für die Aufrichtung eines ewig weiterzehrenden Hasses sein. Deutschland hat die ihm auferlegten Abrüstungsverpflichtungen nach den Feststellungen der Interalliierten Kontrollkommission erfüllt.

Folgendes waren die von dieser Kommission bestätigten Arbeiten der:

### Zerstückelung der deutschen Wehrkraft und ihrer Mittel:

#### A Heer:

59 897 Geschütze und Mörser, 130 558 Maschinengewehre, 31 470 Minenwerfer und Kohre, 6 007 000 Gewehre und Karabiner, 142 238 MG.-Pistolen, 28 001 Pistolen, 4399 MG.-Pistolen, 28 750 000 Geschosse, 16 550 000 Hand- und Geschwrannten, 60 400 000 Kartridgen, 481 000 000 Handwaffenmunition, 335 000 Tonnen Geschosshülsen, 23 515 Tonnen Kartuschpatronen, 37 600 Tonnen Pulver, 79 500 Munitionskisten, 212 000 Fernsprecher, 1872 Flammenwerfer, 31 Panzerzüge, 50 Tanks, 1762 Beobachtungswagen, 8982 drahtlose Stationen, 1240 Feldtelefone, 2199 Posten, 9817 Tonnen Ausrüstungsgüter für Soldaten, 8 230 350 Satz Ausrüstungsgüter für Soldaten, 7300 Pistolen und Revolver, 180 MG.-Schützen, 21 jährbare Wehrkisten, 12 Fiat-Geschütze, 11 Protzen, 64 000 Stahlhelme, 174 000 Gasmasken, 2500 Maschinen der ehemaligen Kriegsin- dustrie, 8000 Gewehrfässer.

#### B Luft:

15 714 Jagd- und Bombenflugzeuge, 27 757 Flugzeugmotoren.

#### C Marine:

Zerstört, abgewrackt, verbleibend oder ausgeliefertes Kriegsmaterial der Marine: 26 Großkampfschiffe, 4 Küstpanzer, 4 Panzerkreuzer, 19 kleine Kreuzer, 21 Schul- und Spezialschiffe, 83 Torpedoboote, 315 U-Boote.

Ferner unterlagen der Zerstörungspflicht: Fahrzeug aller Art, Gaslampen- und z. T. Gasfahrzeugmittel, Treib- und Sprengmittel, Scheinwerfer, Bismereinstellungen, Entfernungsmittel, Schallmeßgerät, optische Geräte aller Art, Fernbedienungs- und Schallmeßgerät, Feldbrunnen, Feldküchen, Werkstätten, Fieber- und Stigmassen, Stahlhelme, Munitionstransportmaterial, Normal- und Spezialmaschinen der Kriegsin- dustrie, sowie Ein- spannanrichtungen, Zeichnungen dazu, Flugzeug- und Auf- schiffstellen usw.

## Das Gesetz für den Ausbau der Wehrmacht

Das am Schluß des Aufrufs verkündete Gesetz hat folgenden Wortlaut:

Gesetz für den Ausbau der Wehrmacht vom 16. März 1935:

### § 1

Der Dienst in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.

### § 2

Das deutsche Friedensheer einschließlich der überführten Truppen-Polizei gliedert sich in 12 Korpskommandos und 36 Divisionen.

### § 3

Die ergänzenden Gesetze zur Regelung der allgemeinen Wehrpflicht sind durch den Reichswehrminister dem Reichsministerium alsbald vorzulegen.

Das Gesetz ist vom Führer und sämtlichen Mitgliedern des Reichstages unterzeichnet worden.

Nach dieser geschichtlich beispiellosen Erfüllung eines Vertrages hatte das deutsche Volk ein Recht, die Einlösung der eingegangenen Verpflichtungen auch von der anderen Seite zu erwarten.

Denn:

1. Deutschland hatte abgerüstet.
2. Im Friedensvertrag war ausdrücklich gefordert worden, daß Deutschland abgerüstet werden mußte, um damit die Voraussetzung für eine allgemeine Abrüstung zu schaffen, d. h.: es war damit behauptet, daß nur in Deutschlands Abrüstung allgemein die Begründung für die Abrüstung der anderen Länder liege.
3. Das deutsche Volk war sowohl in seinen Regierungen als auch in seinen Parteien damals von einer Gesinnung erfüllt, die den pazifistisch-demokratischen Idealen des Völkerbundes und seiner Gründer treu war. Während aber Deutschland als die eine Seite der Vertragschließenden seine Verpflichtungen erfüllt hatte, unterließ die Einlösung der Verpflichtung der zweiten Vertragsseite.

Das heißt: Die Höheren Vertragschließenden der ehemaligen Siegerstaaten haben sich einseitig von den Verpflichtungen des Versailler Vertrages gelöst!

Allein nicht genügend, daß jede Abrüstung in einem irgend- wie mit der deutschen Wollenszerstörung vergleichbaren Maße unterbleibt, nein: es trat nicht einmal ein Stillstand der Abrüstungen ein, ja im Gegenteil, es wurde endlich die Aufrüstung einer ganzen Reihe von Staaten offensichtlich. Was im Kriege an neuen Zerstückelungsmaschinen erfunden wurde, erhielt nunmehr im Frieden in methodisch-wissenschaftlicher Arbeit die letzte Vollendung. Auf dem Gebiete der Schaffung mächtiger Landpanzer sowohl als neuer Kampf- und Bombenmaschinen fanden ununterbrochene und schreckliche Ver- besserungen statt. Neue Kriegsgeschütze wurden konstruiert, neue Spreng-, Brand- und Gasbomben entwickelt.

Die Welt aber hallte trotzdem wider von Kriegesgeheul, als ob niemals ein Weltkrieg gewesen und ein Versailler Vertrag geschlossen worden wäre.

Zumitten dieser hochgerüsteten und sich immer mehr der modernsten motorisierten Kräfte bedienenden Kriegsmaschinen war Deutschland ein machtlos leerer Raum, jeder Drohung und jeder Bedrohung jedes einzelnen wehrlos ausgeliefert. Das deutsche Volk erinnert sich des Unglücks und Leides von 15 Jahren wirtschaftlicher Verelendung, politischer und moralischer Demütigung.

So war daher verständlich, wenn Deutschland laut auf die Einlösung des Versprechens auf Abrüstung der anderen Staaten zu drängen begann. Denn dieses ist klar:

Einen hundertjährigen Frieden würde die Welt nicht nur ertragen, sondern er müßte ihr von unermeßlichem Segen sein. Eine hundertjährige Zerreißung in Sieger und Besiegte aber erträgt sie nicht.

Die Empfindung über die moralische Berechtigung und Notwendigkeit einer internationalen Abrüstung war aber nicht nur

in Deutschland, sondern auch innerhalb vieler anderer Völker lebendig. Aus dem Drängen dieser Kräfte entstanden die Versuche, auf dem Wege von Konferenzen eine Abrüstungsvereinbarung und damit eine internationale allgemeine Abrüstung auf niedrigerem Niveau in die Wege leiten zu wollen.

So entstanden

die ersten Vorschläge internationaler Abrüstungsabkommen, von denen wir als bedeutungsvollen den Plan Macdonalds in Erinnerung haben.

Deutschland war bereit, diesen Plan anzunehmen und zur Grundfrage von abzuschließenden Vereinbarungen zu machen.

Er scheiterte an der Ablehnung durch andere Staaten und wurde endlich preisgegeben. Da unter solchen Umständen die dem deutschen Volk und Reich in der Dezember-Erklärung 1932 feierlich zugesicherte Gleichberechtigung keine Verwirklichung fand, sah sich die neue deutsche Reichsregierung als Wählerin der Ehre und der Lebensrechte des deutschen Volkes anhersehend, noch weiterhin an solchen Konferenzen teilzunehmen oder dem Völkerbund anzugehören.

Allein auch nach dem Verlassen Genes war die deutsche Regierung demnach bereit, nicht nur Vorschläge anderer Staaten zu überprüfen, sondern auch eigene praktische Vorschläge zu machen. Sie übernahm dabei die von den anderen Staaten selbst geprüfte Auffassung, daß die Schaffung kurzfristiger Armeen für die Zwecke des Angriffs ungeeignet und damit für die friedliche Verteidigung unzulässig sei.

Sie war daher bereit, die langfristige Reichswehr nach dem Wunsch der anderen Staaten in eine kurzdienende Armee zu verwandeln. Ihre Vorschläge vom Winter 1933/34 waren praktische und durchführbare. Ihre Ablehnung (sowohl als die endgültige Ablehnung der ähnlich gedachten italienischen und englischen Entwürfe liegen aber darauf schließend, daß die Geneigtheit zu einer nachträglichen künftigen Erfüllung der Versailler Abrüstungsbestimmungen auf der anderen Seite der Vertragspartner nicht mehr bestand.

Unter diesen Umständen sah sich die deutsche Regierung veranlaßt, von sich aus jene notwendigen Maßnahmen zu treffen, die eine Beendigung des ebenso unwillkürlichen wie letzten Endes bedrohlichen Zustandes der ohnmächtigen Wehrlosigkeit eines großen Volkes und Reiches gewährleisten konnten.

Sie ging dabei von denselben Erwägungen aus, denen Minister Baldwin in seiner letzten Rede so wahren Ausdruck verlieh:

„Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in dieser Welt haben, weder moralische noch materielle Macht.“

Die Regierung des heutigen Deutschen Reiches aber wünscht nur eine einzige moralische und materielle Macht, für das Reich und damit wohl auch für ganz Europa den Frieden wahren zu können.

Sie hat daher auch weiterhin getan, was in ihren Kräften stand und zur Förderung des Friedens dazuhelfen konnte.

1. Sie hat all ihren Nachbarn schon vor langer Zeit den Abschluß von Nichtangriffspakten angetragen.

2. Sie hat mit ihrem stillen Nachbarn eine vertragliche Regelung gesucht und gefunden, die dank des großen entgegenkommenden Verständnisses, wie sie hofft, für immer die bedrohliche Atmosphäre, die sie bei ihrer Machtübernahme vorfand, erfrischt hat und zu einer dauernden Verständigung und Freundschaft der beiden Völker führen wird.

3. Sie hat endlich Frankreich die feierliche Versicherung gegeben, daß Deutschland nach der erfolgten Regelung der Saarfrage niemals keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen oder erheben wird. Sie glaubt damit, in einer geschichtlich seltenen Form die Voraussetzung für die Beendigung eines jahrhundertelangen Streites zwischen zwei großen Nationen durch ein schweres politisches und sochliches Opfer geschaffen zu haben. Die deutsche Regierung muß aber zu ihrem Bedauern erleben, daß seit Monaten eine sich fortgesetzte heftige Aufrüstung der übrigen Welt stattfindet. Sie sieht in der Schaffung einer sowjetrussischen Armee von 101 Divisionen, d. h. 960 000 Mann zugegebene Friedensopferjäger, ein Element, das bei der Abfassung des Versailler Vertrages nicht geahnt werden konnte. Sie sieht in der Fortsetzung ähnlicher Maßnahmen in den anderen Staaten

weitere Beweise der Ablehnung der jetzt proklamierten Abrüstungsidee.

So liegt der deutschen Regierung fern, gegen irgend einen Staat einen Vorwurf erheben zu wollen, aber sie muß heute feststellen, daß durch die ununterbrochene Einräumung der zweiährigen Dienstzeit in Ru- stung



reich die gedanklichen Grundlagen der Schaffung kurz dienender Armeen zugunsten einer lang dienenden Organisation aufgegeben worden sind.

Dies war aber mit ein Argument für die leinerzeit von Deutschland geforderte Freigabe seiner Reichswehr.

Die deutsche Regierung empfindet es unter diesen Umständen als eine Unmöglichkeit, die für die Sicherheit des Reiches notwendigen Maßnahmen noch länger auszusetzen oder gar vor der Kenntnis der Mittelwelt zu verbergen.

Wenn sie daher dem in der Rede des englischen Ministers Baldwin am 28. November 1934 ausgesprochenen Wunsch nach einer Aufhellung der deutschen Absichten nunmehr entspricht, dann geschieht es:

1. Um dem deutschen Volk die Heberzeugung und den anderen Staaten die Kenntnis zu geben, daß die Wahrung der Ehre und Sicherheit des Deutschen Reiches von jetzt ab wieder der eigenen Kraft der deutschen Nation anvertraut wird;

2. aber, um durch die Fiktion des Anfangs der deutschen Maßnahmen jene Behauptungen zu entkräften, die dem deutschen Volke das Streben nach einer militärischen Hegemonie-Stellung in Europa unterstellt wolle.

Was die deutsche Regierung als Wächterin der Ehre und der Interessen der deutschen Nation wünscht, ist:

das Ansehen jener Machtmittel sicherzustellen, die nicht nur für die Erhaltung der Integrität des Deutschen Reiches, sondern auch für die internationale Respektierung und Bewertung Deutschlands als eines Mitglanzanten des allgemeinen Friedens erforderlich sind.

Denn in dieser Stunde erneuert die deutsche Regierung vor dem deutschen Volke und vor der ganzen Welt die Versicherung ihrer Entschlossenheit, über die Wahrung der deutschen Ehre und der Freiheit des Reiches nie hinauszugehen und insbesondere in der nationalen deutschen Aufrüstung kein Instrument kriegerischer Angriffe als vielmehr ausschließlich der Verteidigung und damit der Erhaltung des Friedens bilden zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung drückt dabei die zurechtfindende Hoffnung aus, daß es dem damit wieder zu seiner Ehre zurückfindenden deutschen Volke in unabhängiger gleicher Berechtigung vergönnt sein möge, seinen Beitrag zu leisten zur Befriedung der Welt in einer freien und offenen Zusammenarbeit mit den anderen Nationen und ihren Regierungen.

Die Erklärung der Reichsregierung wurde mit demonstrativem, langandauerndem Beifall begrüßt.

### Die entscheidende Sitzung des Ministerrats

Berlin, 17. März. Der Führer hat Freitag nachmittag seinen Krankheitsurlaub unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Er hat im Laufe des Freitagabend noch eine Reihe von Herren aus dem Reichskabinett zu sich gebeten, um die internationale Lage zu besprechen. In Verfolg dieser Unterredungen ist für Samstagnachmittag 1 Uhr ein Ministerrat zusammenberufen worden. In diesem Ministerrat ist ein Aufruf und ein Gesetz beschlossen worden, das von weitesttragender Bedeutung ist.

Der Eindruck, den die Proklamation auf die Mitglieder des Reichskabinetts gemacht hat, als der Führer und Reichskanzler sie zur Kenntnis gab, war groß. Die Mitglieder des Kabinetts erhoben sich spontan von ihren Plätzen, und der Reichswehrgenerallieutenant von Blomberg brachte ein dreifaches Heil auf den Führer aus, verbunden mit einem Gelübnis der weiteren unerschütterlichen Treue und Verbundenheit.

Die gleiche Begeisterung herrscht auch im deutschen Volke. Gleichzeitig mit der Betonung der Freude und der Glückseligkeit über die Wahrung der deutschen Sicherheit durch die nunmehr beschlossene Aufrüstung weiß das deutsche Volk sich eins mit seinem Führer in dem klaren Bekenntnis zum Frieden.

Mit der Proklamation und dem dazugehörigen Gesetz ist ein entscheidender Vorgang in der deutschen Geschichte erfolgt: nämlich die erste große Liquidationsmaßnahme des Versailles-Diktates, durch die die wichtigste Schande dieses Vertrages endgültig gelöscht worden ist.

### Der Führer empfing die Botschafter Frankreichs, Englands, Italiens und Polens

Berlin, 16. März. Der Führer und Reichskanzler hat Samstag nachmittag im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen die Botschafter Frankreichs, Englands, Italiens und Polens empfangen, um ihnen den Entschluß der Reichsregierung, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, mitzuteilen.

### Begeisterte Kundgebungen vor der Reichskanzlei

Berlin, 17. März. In den Abendstunden sammelte sich in der Wilhelmstraße vor der Reichskanzlei eine schnell anwachsende Menschenmenge, die patriotische Rieder lang und immer wieder in Heilrufen auf den Führer ausbrach. Neben den schon bekannten Zweizeilern erklang ein neuer, der lebhaften Beifall fand: „Führer, Dank für Wehr und Rüstung.“

„Heil Dir an der Kämpfer-Brüderung.“

Unterdessen hatte sich der Wilhelmplatz mit einer nach vielen Tausenden zählenden begeisterten Menge gefüllt. Als dann der Führer kurz nach 10 Uhr sich zusammen mit den Reichsministern Hey und Dr. Göttele am Fenster zeigte, da konnte der Jubel keine Grenze mehr. Die Menschenmasse stürzte bis über die Straße an die Reichskanzlei und sang in tiefer Ergriffenheit „Deutschland, Deutschland über alles“.

Bei der Heilungsgedenkfeier im Berliner Sportpalast verkündet Dr. Göttele das Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht.

Als Dr. Göttele geendet hatte, wurden spontan von allen Seiten Heilrufe auf den Führer ausgebracht. „Damit“, so schloß Dr. Göttele, „sind die Toten des großen Krieges geehrt, und den Lebenden unseres Volkes ist wieder die Sicherheit unserer nationalen Zukunft gewährleistet. Im Zeichen dieser historischen Stunde vernichten wir uns vor der Größe unseres gemeinsamen Vaterlandes. Es lebe der Führer!“

Die Heilrufe der Massen, die erfüllt waren von der Größe dieser waterständlichen Stunde, gingen über in den Gesang der Nationalhymnen.

# Deutschland dankt dem Führer

Triumphaler Empfang in der Hauptstadt der Bewegung

München, 17. März. In den Abendstunden des historischen 16. März war in der Geburtsstadt der Bewegung bekannt geworden, daß der Führer am Sonntag, nachdem die geschichtliche Entscheidung getroffen war, von Berlin wieder nach München zurückzukommen werde. Alle Formationen der Partei und der angeschlossenen Gliederungen und Verbände erhielten ihre Befehle, um dem Führer als Zeichen des Dankes, den ihm das deutsche Volk für die historische Tat der Wiederherstellung der deutschen Ehre schuldet, in einem gewaltigen Empfang an der Wiege der Bewegung zum Ausdruck zu bringen.

Aber was nicht befohlen werden konnte und was auch keines Befehles bedurfte, das waren die Hunderttausende, die die Kunde von dem Kommen des Führers veranlaßt hatte, die weiten Flächen um den Flugplatz Oberwiesenfeld schon Stunden vor der festgesetzten Ankunftszeit belagert zu halten und in den Hauptstraßen der Stadt, durch die der Führer seinen Weg nehmen sollte, in dichten Mauern, stellenweise 10 bis 20 Glieder tief, dem Kommen des Erweckers der deutschen Freiheit entgegenzujahren.

So wurde dem Führer in der Hauptstadt der Bewegung ein Empfang von triumphalem Ausmaß bereitet, wie ihn München noch niemals erlebt hat, ein Empfang, der in den Stürmen der Begeisterung, die über den Führer dahinzurasteten, in dem Versehen der Augen der jungen und alten Kämpfer der Bewegung, in der glühenden Begeisterung der Massen aus allen Schichten und Ständen des Volkes für das ganze deutsche Volk das Gelübnis erneuerte und bekräftigte, dem Führer auf dem Marsch in die Freiheit getreu bis zum Letzten zur Seite zu stehen.

### Der Anmarsch der Formationen

Kaum sind die Marschkolonne der Kolonnen verhallt, die um die Mittagsstunde in der imposanten Rundgebung das Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges geehrt hatten, da wird es in den Straßen der Stadt wieder lebendig. Im Reichswehr, mit klingendem Spiel rücken die Formationen der Reichswehr, der Landespolizei, der Fliegertruppe, der SS. und der SA., des Arbeitsdienstes, des NSKK, der SA., und des WSA., an, die zur Teilnahme an dem feierlichen Empfang auf dem Oberwiesenfeld oder zum Spalierbilden in den Straßen bestimmt sind.

Kraftwagen über Kraftwagen bringen in der dritten Nachmittagsstunde die führenden Männer von Stadt und Bewegung zum Flugplatz hinaus und in endlosen Schlangen bewegt sich die Bevölkerung Münchens in vielen Zehntausenden in der gleichen Richtung, dem Führer in diesem Empfang seine geschichtliche Tat zu danken.

### Auf dem Flugplatz

Das weite Rand des Flugplatzes Oberwiesenfeld ist von SS., Mannschaften abgeperrt. An den hohen Fahnenmasten leuchten die Fahnen des Reiches, das schwarz-weiß-rot, unter dem die Helden des Weltkrieges stelen und die Zeichen der Bewegung, deren Führer dem deutschen Volk die Wiederherstellung seiner Ehre erkämpft hat. Der Flor der Trauer um die Toten des Weltkrieges ist gefallen. Siegesteil leuchten nun die Flaggen, als wollten sie das Ende einer Zeitspanne künden, in der das deutsche Volk Spielball fremder Mächte war, einer Zeit, die nun unwiderrücklich der Vergangenheit angehört. Und während sich auf dem Rasenfeld die Ehrengäste sammeln, waschen die Massen, die außerhalb der Absperrung der Ankunft des Führers entgegenzujahren, ins Unermessliche. Um 15 Uhr ist die Aufstellung der Ehrenformationen vor dem Verwaltungsgebäude des Flugplatzes beendet.

### Die Ankunft des Führers

Um 16.45 Uhr kam die Maschine des Führers von Norden her in Sicht. Die gespannte Erwartung der Zehntausende löste sich und wie eine Flutwelle brandete die Begeisterung der Massen empor. Kurze Kommandos, und nun grüßen die Klänge des Badenweiler Marsches und Stürme der Bevölkerung. Das Deutschlandlied erklingt, als machtvolles Bekenntnis der Zehntausende zu Deutschland und seinem Führer. Dann begrüßt Reichsstatthalter General Ritter von Epp den Führer in einer bewegten Ansprache, in der er dem Führer und Reichskanzler den Dank für seine geschichtliche Tat ausspricht. Der Führer dankt dem Reichsstatthalter in kurzer Ansprache für die Begrüßung und hebt dabei hervor, wie glücklich er sei, heute in München sein zu können.

## Berliner Blätterstimmen

Berlin, 17. März. Uebereinstimmend wird in allen Zeitungen mit Begeisterung und Genugtuung der Schritt des Führers zur Wiederherstellung der deutschen Ehre gefeiert.

Die „Kreuzzeitung“ sagt, schön und würdiger können wir diesen Sonntag, der uns einen gefallenen Soldaten gibt, nicht feiern. Der unbekannte Soldat des Krieges, der große Führer des deutschen Volkes hat uns die ähneren Voraussetzungen der nationalen Ehre wiedergegeben, nachdem er das deutsche Volk innerlich von der Novemberhand befreit und wieder christlich gemacht hatte.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, daß die Freude, die bei uns herrscht, nichts zu tun hat mit militärischer Begeisterung. Sie ist die Genugtuung eines anständigen Mannes, der sein Recht wiederhergestellt hat. Am 1. März des Heilungsgedenktages war die Wehrwille mit dem Friedenswillen. Wir wollen keine Wiederholung der Katastrophe von 1914. Wir wollen die materielle und moralische Macht, eine solche Katastrophe gemeinsam mit den anderen zu verhindern.

Die „Germania“ spricht von einer „geschichtlichen Stunde“. Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht sei ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur inneren und äußeren Konsolidierung des Reiches.

Unter der Ueberschrift „Die Wiederherstellung der deutschen Ehre“ schreibt Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter“: In der Proklamation der Reichsregierung für die Einführung der allgemeinen deutschen Wehrpflicht ist alles gesagt, was Deutschland der Welt im Voraus auf alle kommenden Fragen und Kritiken zu antworten hat. Alles das, was an Unverständnis und Böswilligkeit angeht, die der Regierungsproklamation lebendig werden könnte, findet seine ehrene Widerlegung in den angeführten geschichtlichen Tatsachen. Diese

Dann legt sich die lange Reihe der Wagen in Fahrt, an der Spitze die Wagen des Führers und seiner Begleitung. Und nun hebt eine triumphale Fahrt an, wie sie auch die Hauptstadt der Bewegung noch niemals gesehen hat, ein Einzug, wie er selbst dem Führer und Reichskanzler in der Geburtsstadt seiner Bewegung noch nicht bereitet worden war.

### Die Triumphfahrt durch die Stadt

Der ganze viele Kilometer lange Weg vom Flugplatz hinein in die Stadt und hier weiter durch die Ludwigstraße, vorbei an der Feldherrnhalle mit dem Mahnmal und der Residenz, hinein in die Maximilianstraße, gleicht einer einzigen Blat Triumphalis. Von allen Häusern grüßen Fahnen in den Nationalfarben, die Straßen selbst waren in kurzen Abständen von Girlanden mit unzähligen Fähnchen der Bewegung überdacht, so daß man von weitem dem Eindruck gewann, unter einem Baldachin in Rot dahinzufahren, von dem sich immer und immer wieder das Halbkreuz auf weißem Grunde flehhaft abhob. Kein Fenster, kein Balkon auf dieser schier endlosen Straße, die nicht von begeisterten Menschen dicht gemessen wäre, die dem Führer Huldigungen von nie erlebter Herzlichkeit bereiteten.

### Vor der Feldherrnhalle

Ein Bild von grandioser Schönheit entrollte sich, als die Wagen in die Ludwigstraße eingebogen sind und der durch die Absperrungen in seiner vollen Breite freigehaltenen Straßenzug den Blick auf die Feldherrnhalle freigibt. Schon von weitem sieht man die Flammen emporkobeln, die an beiden Seiten des Katastrophens zum Gedächtnis der Gefallenen aus mächtigen Opferschalen ängeln. Ihr Schein spiegelt sich wieder in den Feldzeichen der alten bayerischen Armee, die in zahllosen Schlachten und Gefechten das alte Heer von Sieg zu Sieg geführt haben. Die Wagenkolonne hält an. Der Führer entseigt seinem Wagen, begibt sich in Begleitung des Stabschefs der SA. Luhe über die Stufen zu dem Katastrophens und legt einen tiefen Lorbeerzweig für alle Toten Deutschlands nieder, während 16 Salutgeschüsse das Gedächtnis der gefallenen Kämpfer der Bewegung vom 9. Nov. 1918 ehren. Das Deutschlandlied begleitet den feierlichen, in seiner Einfachheit erschütternden Gedankakt. Nach einer Minute flühen Gedanken, dann setzen sich die Wagen wieder in Bewegung und in immer wieder aufflammenden, gleich einer Brandungswelle sich von Straße zu Straße fortplanzenden Kundgebungen und Begeisterungen grüßen die Tausende und Aber-tausende, die zu dem Vorbemarsch in der Maximilianstraße zusammengeströmt sind, den Wächter der deutschen nationalen Ehre. Fast eine Stunde dauert diese Fahrt vom Flugfeld bis zu ihrem Endpunkt in der Maximilianstraße, wo vor dem Hotel „Der Jahreszeiten“ der Vorbemarsch der an dem Empfang beteiligten Formationen erfolgen soll.

In der Zeit bis zum Eintreffen der Marschkolonnen ließen es sich die Münchener und vor allem die Jungen nicht nehmen, immer wieder nach dem Führer zu rufen, der auch mehrfach am Fenster oder auf dem Balkon erschien, um für alle Liebe, die ihm hier entgegenzuschalle, zu danken. Um 6.30 Uhr trat der Führer mit seiner Begleitung aus dem Hotel und bestieg seinen Kraftwagen. Die begeisterten Heilrufe, die ihm nun dargebracht wurden, verstummten erst, als um 6.40 Uhr die Spitze des Marschzuges eintraf. Generalmajor Halder führte die Reichswehr, die mit allen in München verteilten Waffeneinheiten unter den Klängen des Badenweiler Marsches vorbeimarschierte. Ihre glänzende Marschdisziplin zeigte, daß das Reich eine Wehrmacht besitzt, die den hohen Anforderungen des Führers gerecht wird. Auch die nachfolgenden Formationen durften dieses Lob für sich in Anspruch nehmen. Nach über einer Stunde war dieser eindrudsvolle Anmarsch zu Ende.

So fand der erhabende Tag, wie er begonnen, wiederum einen Ausklang in einem jubelnden Bekenntnis der Hauptstadt der Bewegung zu dem Führer und seiner Politik der Wiederaufrichtung der deutschen Ehre, das, zusammengenommen mit den Huldigungen, welche die Reichshauptstadt dem Führer bereitet hatte und dem Echo seiner geschichtlichen Tat in allen deutschen Ländern, wiederum dafür zeugte, daß das deutsche Volk in unerschütterlicher Geschlossenheit und unwandelbarem Glauben an den Endlosig in seinem Kampfe um Recht und Freiheit seinem Führer und Kanzler folgt.

wirken unmerklich für sich auch als eine lauchbare Antwort auf die Verleumdung in der französischen Abgeordnetenkammer, nicht nur die Geschichte der letzten 15 Jahre, sondern auch die Geschichte der letzten 150 Jahre in das Gegenteil zu verkehren.

### Auslandsprelle und das deutsche Wehrgesetz

Berlin, 17. März. Die aus dem Ausland eingehenden Blätterstimmen bezeugen, daß die ganze Welt am Sonntag unter dem gewaltigen Eindruck der Wiedergewinnung der deutschen Wehrfreiheit steht. Will man das Gesamtbild, das die Stellungnahme der Auslandsprelle ergibt, kurz zusammenfassen, so gelangt man zu der Feststellung, daß der deutsche Schritt wie ein seit langem erwartetes Geschehen, das in der allgemeinen politischen Lage Europas nichts ändert, aufgenommen wird.

### Frankreichs Echo

Paris, 17. März. „Die Offiziellsteit scheint“, so stellt Havas fest, „auf diesen Beschluß gefaßt gewesen zu sein. Das Publikum ist anheimelnd durch die Maßnahmen Deutschlands nicht besonders beeindruckt. Auch in amtlichen Kreisen wird verifiziert, daß man die deutsche Erklärung nicht überraschend finde, weil man seit langem Wehrleid gewohnt habe. In der letzten Ministerratsitzung habe Außenminister Laval seinen Kollegen bereits höchst ausführliche Mitteilungen gemacht. Unter diesen Umständen wird in amtlichen Kreisen der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Beschluß Deutschlands wenigstens den Vorteil habe, eine Frage zu klären, die in den letzten Jahren auf die europäische Atmosphäre gedrückt habe. Ministerpräsident Flaubin und Außenminister Laval hätten schon am Samstag die Lage geprüft und in erster Linie die französischen Botschafter in London und Rom angewiesen, sich mit den dortigen Regierungen ins Benehmen zu setzen.“

Bemerkenswert ist der Versuch einzelner Blätter, jetzt, nachdem es in den Jahren der deutschen Wehrlosigkeit nicht gelungen



9. eine Regelung über die Abrüstung und die bessere Gestaltung des Friedens herbeizuführen, den Eindruck zu erwecken, als ob das deutsche Volk die Bemühungen um eine Neuordnung der Völkerverhältnisse bereitwillig annehme. In diesem Sinne spricht der Außenpolitiker des Journal „von einem Bruch des gegebenen Wortes“ (!) und von einer „unerhörten Gewalttat“ und erwartet, daß jetzt endlich die „durch die neue deutsche Drohung“ gebotenen Sicherheitsmaßnahmen beschlossen werden. Auch Petit Journal behauptet, „Europa sei vor einer tödlich ernsten Lachade gestellt“. Auch sonst wird verschiedentlich die Auffassung vertreten, daß „die an der Erhaltung des Friedens interessierten Mächte so schnell wie möglich über die zu ergreifenden Maßnahmen“ beraten müßten.

Demgegenüber findet die in Regierungskreisen laut werdende Meinung, nicht den Kopf zu verlieren, jedoch auch in vielen Veröffentlichungen ihren Niederschlag.

**Englands Echo**

London, 17. März. Welche große Bedeutung der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland in der britischen Regierung beigegeben wird, geht schon aus der Tatsache hervor, daß — wie kurz gemeldet — die Minister am Sonntag vormittag in Downingstreet zu einer Beratung zusammentraten, bei der sie aber beschlossen, die zunächst für Sonntag anberaumte Kabinettsitzung auf Montag zu verschieben. Nach der Aufhebung der Blätter zu schließen, hat das deutsche Wehrgesetz hier wie eine Bombe eingeschlagen. „Wehrpflicht in Deutschland“, „Hitler weist den Versailles Vertrag zurück“, verkünden in riesigen Buchstaben die Sonderausgaben der Blätter.

**Außenminister Hymans über die deutsche Entscheidung**

Brüssel, 18. März. Außenminister Hymans wurde nach seiner Rückkehr von Paris Sonntagabend durch belgische Journalisten über die Entscheidung der deutschen Regierung befragt. Wie das halbamtliche belgische Nachrichtenbüro mitteilt, gab Hymans nachstehende Erklärung ab: Das Ereignis ist ernst. Es erfordert größte Aufmerksamkeit der Regierungen. Es kann die Anstrengungen, die in Rom und London zur Organisierung der Sicherheit und des Friedens vorbereitet wurden, gefährden, obwohl es vielleicht den tatsächlichen Zustand, wie man ihn vermutete, nicht ändert. Es ist wichtig, daß die Mächte sich untereinander beraten. Herr Laval hat die Initiative zu einer Befragung der Mächte unternommen. Die Aufrechterhaltung des Friedens erfordert das enge Zusammengehen der Mächte. Wir haben uns über die Lage mit den französischen Ministern unterhalten. Die französische Regierung sieht sie fastbittig an. Da der Meinungsaustrausch im Gange ist, wird man begreifen, daß ich mich im Augenblick jeder Stellungnahme enthalte. Belgien bleibt in enger Verbindung mit den Großmächten, den Garanten seiner Sicherheit.

**Die Auslandspreise und das deutsche Wehrgeiz**

Die Presse veröffentlicht noch folgende kurze Äußerungen von Ministern und bekannten Politikern zum deutschen Schritt. Kriegsminister Lohd Dailsham erklärte, als er die Nachricht erfuhr: Es würde nicht ganz wahr sein, wenn ich sagen würde, daß ich überrascht war.“ Sir Austen Chamberlain, der telefonisch befragt erhielt, sagte: „Oh Gott!“

**Italien**

Rom, 17. März. Die Wiedereröffnung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland hat auch in der italienischen Hauptstadt, wo die Nachricht am späten Samstagmorgen bekannt wurde, stärksten Eindruck hervorgerufen. Uebereinstimmend hört man die Ansicht, daß eine neue Schlage geschaffen werde. In politischen Kreisen befindet man zunächst größte Zurückhaltung. Man hört lediglich, daß die italienische Regierung sich mit den Regierungen Englands und Frankreichs ins Benehmen setzen und zu gegebener Zeit ihren eigenen Standpunkt bekanntgeben wolle.

**Simon über seine Berliner Reise**

**Ziele der englischen Politik**

London, 16. März. Der britische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, hielt auf einer Kundgebung für die nationale Regierung in Swanage eine große außenpolitische Rede. Nachdem er den Frieden als „das größte der britischen Interessen“ bezeichnet und einen Rückblick auf die Nachkriegsverhältnisse vor dem Kriege gegeben hatte, erklärte er: „Die Wahrheit begann durchzubringen, daß es nach dem Kriege keinen Sieg gibt. Jeder ist der Verlierer.“ Simon entwickelte sodann im einzelnen die Auffassung der Völkerverhältnisse und wandte sich entschieden gegen die Annahme, daß Großbritannien sich nicht als treuer Anhänger des Völkervertrages erweisen habe.

„Der Vordiebstahlbewahrer“, so erklärte Simon, „und ich unternehmen in wenigen Tagen Besuche in Berlin, Moskau und Warschau in dem Bemühen, ein besseres Einvernehmen zwischen den europäischen Nationen zu fördern und in der Hoffnung, zu der Regelung der ausstehenden Fragen beizutragen, die augenblicklich das internationale Vertrauen beeinträchtigen. Ich gebe mich über die Schwierigkeiten unserer Aufgabe keiner Täuschung hin, aber jedes Maß von Erfolg würde nicht nur ein Beitrag zur Befriedung Europas sein, sondern die Eröffnung neuer Möglichkeiten für das Abrüstungsabkommen bedeuten, was dem wir so lange getreue haben. Dies wird keinerlei den Völkervertrag und das kollektive Friedenssystem stärken. Der Besuch von ich in Berlin abhalten werde, bei dem der Vordiebstahlbewahrer mich begleitet wird, ist natürlich im Prinzip ganz unabhängig von dem Besuch, den mein Kollege darauf Rußland und Polen abhalten wird. Können Sie sich es jedoch vorstellen, daß die britische Regierung dem letzten nicht weniger Bedeutung beimisst als dem ersten. Sie sieht jeden der Besuche als ausnahmsweise wichtig an und begrüßt aufrichtig die Gelegenheit, die sie zu drei großen Hauptstädten Europas geboten wird, um das internationale Einvernehmen zu fördern, das die Hauptaufgabe der Regierung ist.“

wegung, daß den deutschen gefallenen Helden in der Öffentlichkeit wieder die Ehre zuteil wird, die ihnen gebührt und daß das Heldentum und die großen Opfer unserer tapferen Soldaten, die an der Front standen, wieder die verdiente Würdigung erfahren.

In Altensteig nahm die Heldengedenkfeier einen sehr würdigen und eindrucksvollen Verlauf. Auf dem Marktplatz war ein Katafalk errichtet und ein schöner Rahmen für die Feier geschaffen. Um 9.30 Uhr waren alle Formationen aufmarschiert und die Stadtkapelle leitete die Gedenkfeier mit dem Chopin'schen Trauermarsch ein. Hierauf sang der Liederkreis „Wir liebten uns wie Brüder“ und die P.O.-Kapelle spielte das Largo von Händel. Nachdem der Liederkreis das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ gesungen hatte, ergriff Ortsgruppenleiter Karl Steeb das Wort, um in markigen und eindrucksvollen Worten zu den Versammelten zu sprechen. Er wies darauf hin, daß heute Millionen Volksgenossen der Gefallenen gedenken und daß das Wort „Amsonst gefallen“ nicht mehr gelte. Die deutsche Jugend habe die Tradition und das Vermächtnis der Gefallenen übernommen und durch die Proklamation des Führers sei nun auch der Schandvertrag von Versailles zerrissen worden. Seine Ausführungen schloß er mit dem Treuegelübde für den Führer und mit der Aufforderung, kraftvoll für des Reiches Stärke und Freiheit einzutreten. Darauf spielte die P.O.-Kapelle „Ich hatt' einen Kameraden“. Mit dem Horst Wessel-Lied klang die Gedächtnisfeier aus.

Die Formationen bewegten sich dann im feierlichen Zug zum Kriegerdenkmal, wo der stellvert. Ortsgruppenleiter, Hauptlehrer Kalmbach, die Ansprache hielt, die er mit der Feststellung einleitete, daß Menschen und Sippen sterben, daß aber der Soldatenruhm weiterlebe. Er erinnerte als Frontsoldat daran, wie der Soldat, wenn er in das Gefecht zog, sein Selbst habe aufgegeben und sein Leben in die Hand seines Schöpfers habe legen müssen. Er erinnerte daran, wie die verstorbenen Helden alles für ihr Volk gaben und es gelte ihrem Vorbild nachzuleben und es ihnen nachzutun in dem Sinne, daß nichts uns gehöre, sondern alles unserem Volke. Dann erweise man sich ihrer würdig. Zum Zeichen des Dankes für ihren Opfer und zu ihrem Ruhm und Ehre legte er dann einen prachtvollen Kranz am Ehrenmal nieder. Es folgte die Niederlegung von Kränzen durch die verschiedenen Formationen und mit einer Minute stillen Gedankens wurde der erste Akt beim Kriegerdenkmal geschlossen.

Es erfolgte der Rückmarsch zum Marktplatz, wo im Gedanken an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die bescheidene Tat des Führers das Deutschland-Lied gesungen wurde.

Nun begann der Almarich der Formationen u. wenn der Arbeitsdienst dabei das bekannte Lied sang „Denk daran, denk daran, was der Feind uns angetan“, so erinnerte er an all die vielen Demütigungen, die man Deutschland nach seinem heldenhaften Widerstand angetan hat und daran, daß das neue geeinigte Deutschland mit seinem Führer nun Schluß mit all diesen Demütigungen macht. Die Freude darüber ließ den Sonntag des Heldengedenktages in freudigem Bewußtsein ausklingen.

Schulungstagung der Dietwarte des Unterkreises Calw und Nagold im Reichsbund für Leibesübungen. Wie am Sonntag zuvor im Unterkreis Freudenstadt fand am letzten Sonntag im „Bären“ in Calw eine Schulungstagung der im Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossenen Vereine der Unterkreise Calw und Nagold statt. Erschienen waren erfreulicherweise sämtliche teilnahmepflichtigen Vereinsdietwarte. Die Tagung stand unter der Leitung von D.L.-Kreisdietwart Klump von Pörsch, der u. a. ausführte, das Dietwesen stehe auf parteilichtiger Grundlage. Dietarbeit ist die geistige und politische Schulung der Angehörigen der Sportverbände. Turner und Sportler sollen zugleich politische Kämpfer sein. Stählung des Leibes und Höchstleistung allein genügen dem neuen Staat nicht. Leibesübung muß bewußt als Dienst am Staate betrieben werden. Dann genügt sie Jahntischem Rollen. Oberfeldmeister Müller von der Bezirksführerschule Calw sprach über die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus. Anschließend folgte ein von Kreisdietwart Klump geleiteter „Musterdietabend“ mit dem Thema „Die Saat ist heimgekehrt“ und ein Vortrag über Jahn als politischer Turnerführer. Jahn sah in der Turnerei eine Gemeinschaft mit politischer Sendung. — Zum Dietwart des Unterkreises Calw wurde der Kreisdietswart der NSDAP, Pp. Scherle-Calm, bestimmt.

Bernau, 17. März. Auch in unserer Stadt ward der Heldengedenktag in würdiger Weise gefeiert. Im Anschluß an den Gottesdienst versammelten sich der Kriegerverein, die SA und das Jungvolk mit P.O.M. nicht zahlreichen Mitgliedern der Gemeinde am Kriegerdenkmal. Stadtpfarrer Kentschler verlas Worte des unerschlichen Walter Flex und unseres Führers, worauf der Führer des Kriegervereins, Krayer, das Wort ergriff und in warmen Worten der gefallenen Kameraden gedachte. Der Stützpunktleiter, Pp. Gust. Bauer, legte im Namen aller NSDAP-Gliederungen und im Auftrag der Gemeinde einen Kranz am Denkmal nieder mit dem Gelübde, daß wir Lebenden in Treue dem Vorbild der Gefallenen nachzueifern wollen und bereit sind, im Notfall uns selbst hinzugeben für das geliebte deutsche Vaterland. Vorträge des Männergesangsvereins umrahmten die stimmungsvolle Feier. Von zahlreichen Gebäuden wehten Trauerfahnen, die dann um 13 Uhr ihren Trauerflor ablegten, um nunmehr der Freude Ausbruch zu geben über die Beschlässe des gestrigen Ministerrats, durch die Deutschlands Ehre, für die die Gefallenen gekämpft und gebüht haben, vor aller Welt wieder hergestellt ist. —ph—

Nagold, 16. März. (Kameradschaftsabend.) Der erste Kameradschaftsabend der Alten Garde war eine würdige Einweihung des neuen Saales im Hause der Kreisleitung. Festlich wirkte dieser Saal in seinen schlichten Farben, festlich war die Stimmung der Alten Kämpfer, die zum ersten Mal seit der nationalen Revolution sich hier trafen. — Nach der Ehrung für den verstorbenen Mitkämpfer und treuen Kameraden Adolf Hillers, Hans Schmitt, und nach dem Lied: „Siehst du im Osten das Morgenrot“ sah die Sprechstube einer H.J.-Gruppe mäßig zusammen, was den wenigen Kämpfern in Deutschland den Sieg geschenkt hat: „Wille ist Macht“ mit dem starken Wort: „Nicht hängen — in die Sterne langen!“ Der tiefe Grund ihres Glaubens leuchtete aus den Worten Hittes, die Pp. Steeb vorlas. Nach dem Lied: „Brüder in Jochen und Gruben“ sprach Kreisleiter Pp. Bühner zu seinen alten Mitkämpfern: Es hat sich in den letzten zwei Jahren viel verändert; aber um die Waffen scharf zu halten zu neuem Kampf, müssen wir uns neuen Glauben holen aus dem Kameradschaftsgeist der alten Zeit. So viel Positives ist schon erreicht, daß es eine Unterlassungsfrage ist, wenn wir uns nicht immer daran erinnern: Deutschland ist das einzige Land in Europa, das seinen Bürgerkrieg mehr kennt; die unerhörte Zinsflawerei mit Söhnen bis zu 21 Prozent ist vorbei; wehrpolitisch schlägt uns England bereits einen Luftpakt vor; im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, in der Jugendberziehung, im Neuaufbau unserer Kultur — auf allen Gebieten des Lebens haben wir schon große Erfolge erlangt. Aber das Parteiprogramm war in zwei Jahren nicht zu erfüllen. Wir können auch nicht lauter zufriedene Menschen schaffen, aber wir können durch das Bewußtsein unserer Verantwortung und durch unsere Haltung die Kritiker auf eine Mindestzahl herabdrücken. Aus dem Geist der alten Kameradschaft müssen wir uns immer wieder neue Kraft schöpfen, unsere Pflicht zu tun, an dem Posten, auf dem wir stehen. — Nach einer kurzen Ansprache schloß Pp. Steeb die Versammlung mit dem zweiten Teil der Vorlesung vom „Soldaten der Revolution“. Die Ehrung des Führers und das nationalsozialistische Kampflied schloß die Versammlung, die eine Kraftquelle war zu neuer Tat.

Haiterbach, 16. März. Zum Oberbürgermeister von Aalen ist unser Landsmann Dr. jur. Karl Schübel ernannt worden. Schübel hat das Verwaltungsexamen mit bestem Erfolg bestanden und hat darauf noch in Tübingen und Köln Rechtswissenschaft studiert. Haiterbachs Bürger wünschen ihm viel Glück in seinem neuen Beruf. — Die Stadtgemeinde verkaufte in letzter Zeit wieder circa 500 Fm. Langholz zwischen 80 und 90 Prozent, Kiefernholz 94 und 96 Prozent, ein Los sogar 102,5 Prozent.

Freudenstadt, 16. März. (Die SA-Standarte nahm Abschied...) Im Zuge der Neuordnung der SA wurde die seit herige Freudenstädter SA-Standarte aufgelöst und einer anderen zugeteilt. Für die 188er hieß es deshalb Abschied nehmen von ihrer Standarte und zugleich von ihrem Führer, Standartenführer Albert Schmieder-Freudenstadt. Das Abschieden von der liebgewordenen alten Nr. 180, die der Jubel der Tradition des ruhmreichen schwäbischen Infanterieregiments 180 von Weltkrieg war, ist weh. Die Form fällt, doch der Inhalt, der alte Geist lebt fort. Er wird derselbe sein auch nach Auflösung der vom Führer gewollten Neuordnung der SA. Der alte Geist der SA wird in der neuen Form weiterleben. Dies war das heilige Gelübde, als die SA-Standarte 180, vertreten durch den SA-Sturmabteilung 1/180, am gestrigen Abend zum letzten Mal in Freudenstadt von ihrem alten Führer vordelparadierte. So zeigte ihr Standartenführer Schmieder selbst den Weg in die Zukunft und so verpflichtete er seine SA-Männer, als sie im Fackelschritt vor seiner Wohnung aufzogen, um Lebewohl zu sagen.

Freudenstadt, 18. März. (Baumwarteprüfung.) Der Obstbau, von vielen bisher im Schwarzwald heimlich behandelt, nimmt nun endlich auch bei uns die Stellung ein, die ihm als volkswirtschaftlicher Faktor gebührt. Wenn man bedenkt, daß die Maßnahmen der Regierung den Bauern und Landwirten eine nicht zu unterschätzende Einnahme gewährte, so sollte man annehmen, daß alle diese Verordnungen freudig begrüßen. Denn Geld kann der Bauer und Landwirt immer brauchen und die angewandete Zeit und Geld verzielt sich im Obstbau sehr gut. Eine dieser Maßnahmen ist: Keiner darf mehr in Zukunft gegen Entgelt Bäume behandeln, schneiden und pflanzen, der nicht den Befähigungsnachweis hierzu erbringt. Seit letzten Herbst fanden nun in ganz Württemberg Wanderbaumwarteprüfungen statt, bei denen über 1000 Baumwarte den Befähigungsnachweis erbringen mußten. Auch für unseren Kreis in Freudenstadt fand eine solche Prüfung statt. Ein dreiwöchiger Vorbereitungslehrgang in Freudenstadt unter Leitung von Kreisbaumwart Walter Lohburg, machte die Prüflinge mit allen theoretischen und praktischen Arbeiten vertraut. Die Namen der Baumwarte, die die Prüfung bestanden, sind: Karl Bülten, Freudenstadt; Christian Rothfuß, Nag; Karl Braun, Vatersbrunn-Berg; Jakob Siegel, Böfingen; Gottlob Schmid, Hallwangen; Adam Hofjama, Kälberbronn; Johannes Graf, Untermusbach; Friedrich Scheurle, Wittendorf; Gottlob Eisenfels, Wittlenweiler; David Birkle, Wörnersberg; Johannes Zinser, Dietersweiler; Wilhelm Sudenberger, Lombach; Friedrich Wonnagel, Dornstetten; Julius Dösch, Dornstetten; Hans Pfeffler, Keunel; Hans Burger, Schömberg; Christian Wörner, Freudenstadt.

Unterlengenhardt, 16. März. (Warnendes Beispiel.) Ein Mann, der die öffentliche Fürsorge in Anspruch nimmt und wegen seiner besonders großen Familie auch vom Winterhilfswort entsprechend betreut werden muß, hatte seinen Barbedienst wieder einmal in Alkohol umgekehrt. Als er hernach, wie schon öfters, daran war, in später Stunde Frau und Kinder zu mißhandeln, griff die Ortspolizeibehörde ein und nahm den Unhold zunächst in Schutzhaft. Das Oberamt, dem er später vorgeführt wurde, verhängte eine zehntägige Haftstrafe, nachdem eine fünf-tägige Haftstrafe bei einer früheren ähnlichen Ausschreitung ausgesprochen wurde.

Som Gnachtal, 16. März. (Fasanen eingeseht.) Zur großen Freude der Naturliebhaber wurde neulich in Jägerreisen der Beschluß gefaßt, in Zukunft auch im hochjaglerischen Gnachtal Fasanen einzusetzen.

Neutra, O.A. Rottweil, 16. März. (Tödlich überfahren.) Ein 4 1/2 Jahre alter Knabe des Landwirts Karl Sauter wurde von einem Perionenauto überfahren. Das schwerverletzte Kind wurde in das Kreiskrankenhaus übergeführt, wo es aber nach kurzer Zeit starb.

Teislingen, O.A. Volingen, 16. März. (Vertilgt.) Am Mittwoch nachmittag entleerte sich der von der Würt. Eisenbahngesellschaft hier stationierte Bahnverwalter Horn ohne Mantel und ohne Geld von seiner Wohnung und seiner Dienststelle und ist nicht mehr zurückgekehrt. Da keine Geschäftsführung und kein Büro in Ordnung befunden wurde, wird vermutet, daß dem Vermissten ein Unglück zugefallen ist oder daß er einen Nervenzusammenbruch erlitten hat.

**Aus Stadt und Land**

Altensteig, den 18. März 1935.

**Heldengedenkfeier**

Überall Fahnen auf Halbmast oder mit Trauerflor zum Gedenken der im Weltkrieg Gefallenen, in allen Orten Gedenkfeiern und in den Gottesdiensten ein Gedenken für die Gefallenen. Es ist zweifellos ein Verdienst des Frontkämpfers Adolf Hitler und der nationalsozialistischen Be-



Und deshalb ein für allemal die Schuhe putzt man mit Erdal

**Erdal**



**Stadtenheim, 15. März.** (Ein tragischer Fall von Grippe.) Die Grippe tritt hier sehr bösartig auf und legt sich besonders auf die Lunge. Ein besonders tragischer Fall ereignete sich sehr. Gerbermeister Enzeli starb nach mehrstündiger Grippe-Erkrankung und als gestern die Beerdigung vom Friedhof zurückkehrten, war inzwischen dessen Frau an derselben Krankheit gestorben.

**Stuttgart, 16. März. (Ballontausch.)** Die Taufe der beiden neuen Freiballone, die dem Ballonturm der Allee-gerüstgruppe Stuttgart von den Deutschen Linoleum-Werken, Pletzingheim, und der Spinnerei Schachenmayer, Mann u. Cie., Salach gestiftet wurden, erfolgt am Sonntag, 6. Mai, auf der Adolf Hitler-Kampfbahn. Neben der eigentlichen Tauffeier wird ein Aufmarsch sämtlicher Allee-gerüstarme. Außerdem ist u. a. ein Kinderballonwettbewerb vorgesehen.

**Kaffeezüge mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung.** Die Reichsbahndirektion Stuttgart beabsichtigt, in diesem Jahr nach dem Vorgang anderer Reichsbahndirektionen als Neuerung sog. Kaffeezüge auszuführen. Diese Züge fahren in der Regel Mittwoch nachmittags in die Umgebung Stuttgarts. Die Teilnehmer haben dabei Gelegenheit, außerhalb der Großstadt bei Kaffee und Kuchen, Musik und Tanz einige schöne, angenehme Stunden zu verleben. Die Kosten werden sehr bescheiden gehalten sein. Die Reichsbahn gewährt 60 Prozent Fahrpreisermäßigung. Der erste dieser Züge fährt am 3. April 13.30 Uhr von Stuttgart Hbf. nach Marbach. Fahrpreis hin und zurück 80 Pfg. Rückfahrt 19 Uhr ab Marbach. Ankunft in Stuttgart Hbf. 19.37 Uhr.

**Konfirmanten 1935**

**Altensteig-Dorf**

**Knaben:** Walter Schief, Fritz Hartmann.  
**Mädchen:** Lydia Kern.

**Heberberg**

**Knaben:** Fritz Seid, Georg Gauß, Hans Kalmbach, Helmut Großmann, Jakob Kalmbach, Fritz Hahnach, Ferdinand Kalmbach.

**Mädchen:** Christine Landherr, Johanna Manz, Anna Lamparth, Lina Kalmbach, Martha Hauser, Maria Rupp.

**Berned**

**Knaben:** Jakob Seeger, S. d. † Jakob S., Gärtner; Johannes Seeger, S. d. † Jakob S., Gärtner; Erwin Steeb, S. d. † Jakob St., Maurer; Friedel Hart, S. d. Albert H., Friseur, Stuttgart.

**Mädchen:** Maria Reith, I. d. Kari K., Werführer, Saulgau; Elise Schäferle, I. d. Jakob Sch., Holzhauer; Lore Hafer, I. d. Wilhelm H., Oberfäger; Frida Klump,

I. d. Christian K., Zimmermann; Käthe Gauß, I. d. Jakob G., Landwirt.

**Spielberg**

**Knaben:** Karl Koch, Christian Theurer, Karl Schaidle, Friedrich Hamann, Konrad Kentschler, Otto Burghardt, Gerhard Kühle.

**Mädchen:** Frida Kalmbach, Martha Gail, Anna Desterle, Marianne Grieshaber, Frida Holz, Christine Hanzelmann, Lina Walz, Maria Broß, Maria Jocher, Frida Riengle.

**Walldorf**

**Knaben:** Helmut Döfler, Hans Kira, Anton Ohngemach, Helmut Kentschler, Hans Stidel, Franz Schuler, Friedrich Schütte, Albert Walz, Friedrich Walz, Fritz Walz, Erwin Wurster.

**Mädchen:** Elsa Beutler, Elsa Biber, Helene Kalmbach, Luise Kira, Elsa Schuster.

**Buntes Allerlei**

**Wer ist schneller: Fußgänger oder Straßenbahn?**

In Braunshausen wurde vor einigen Tagen ein merkwürdiger Wettkampf ausgetragen. Die beiden Bewerber um den Schnelligkeitsrekord waren ein Fußgänger und eine Straßenbahn. Wiederholt waren nämlich Klagen darüber laut geworden, daß die Straßenbahn zu langsam laufe, und Vorschläge behaupteten, man komme auf Schulters Kappen weit schneller zum Ziel... Um diese Streitfrage nun endlich einmal zu klären, ist ein regulärer Wettkampf ausgetragen worden. Für den sich einerseits ein Sportlehrer zur Verfügung stellte, mit dem andererseits auch die Direktion der Straßenbahn einverstanden war. Der Kampf wurde wie jedes lehrreiche sportliche Ereignis mit Schiedsrichter und Unparteilichen durchgeführt. Als Kampfart wurde die Straßenbahnlinie vom Landestheater bis zum Hauptbahnhof festgelegt, eine Strecke von etwa 1,42 Kilometer, die von der Straßenbahn durchschnittlich in acht Minuten zurückgelegt wird. Zur festgesetzten Zeit starteten Fußgänger und Straßenbahn unter der begehrtesten Anteilnahme des Publikums. Der Ausgang des Wettkampfes war erhellend: Der Sportlehrer legte mit einem Vorsprung um eine Minute sechs Sekunden. Bemerkenswert ist, daß dieser Fußgänger 40 Jahre alt war, daß er im Straßenanzug antrat und einen Stadtkoffer in der Hand trug. Die Straßenbahn hätte natürlich gern das Rennen gemacht, aber das Schicksal wollte es nicht. An einer Straßenecke stand nämlich ein Verkehrsbaum, der die Straße gerade abgeperrt hatte, an einer anderen Ecke kam ein Hotelknecht mit einem hochgepumpten Gefäßlarren an und hielt die Schienen längere Zeit fest, so daß die Straßenbahn nicht weiter konnte. Dem Sieger, dem Sportlehrer, wurde am Ziel ein Strauß roter Ketten als Siegestrophäe überreicht.

**Bekanntmachungen der NSDAP.**

**NSDAP, Ortsgruppe Altensteig**  
Dienstagabend von 8 Uhr ab rechnen die **Woh- und Jellenleiter** im Parteihaus ihre Sammlungen ab.  
Donnerstagabend 8 Uhr ist im „Grünen Baum“ **Mitgliedsversammlung** der Ortsgruppe. **Steffs, Ortsgruppenleiter.**

**Wann 126, Abteilung P**

Sämtliche **Gesellschaftsführer** haben dafür zu sorgen, daß die ausgefüllten **Besellschaine** für die Reichsturmjahre spätestens am 19. März an die **Gebietsführung** Abt. P (Presse) abgehandelt werden. **Besellschaine**, die später als am 20. März 1935 beim **Gebiet** eintrifft, werden für den **Wettbewerb** nicht mehr bewertet. **Kaufschiffe** Einlieferung ist also im **eigenen Interesse** erforderlich.

**Sittlerjugend Unterbau III/126 Regold**

**Am alle Teilnehmer des Reichsbrauwettkampfes im R. Regold!** Jeder Teilnehmer hat zum **Wettbewerb** **Schreibbuden** und einen **Reiterstab** mitzubringen; es ist **unbedingt notwendig**, daß das **jeder hat**. Alle Teilnehmer treten an ihrem **Kampftag** in **Berufsleistung** um 7.30 Uhr im **Hof der Gewerbeschule** in **Regold** an.

**Humor**

**Etwas Schwierig, Doktor:** „Bei allen Dingen müssen Sie ein **Obst** essen. **Und** mit der **Schale**. Die **Schale** enthält alle **wichtigen Vitamine** und **Aufbaustoffe**. Was **essen** Sie denn **besonders gern?**“  
**Patient:** „**Kolossnüsse**, **Herr Doktor!**“

**Gestorben**

**Hertenalb-Gaistal:** Friedrich Weib, **Holzbohrer**, 88 Jahre alt.  
**Efringen:** Jakob Gauß, **Bauer**, 62 J. a.  
**Baiersbrunn:** Gottlob Brenner, 90 J. a.  
**Röt:** Wilhelm Friedrich Klump, **Strassenwart** a. D.  
**Wittendorf:** Elisabeth Jögler geb. **Kober**, 60 J. a.

**Das Wetter für Dienstag**

Während sich der **Hochdruck** im **Westen** weiter **abwärts** zieht, zeigen sich über **Frankreich** **Tiefdruckstörungen**, die die **Neigung** haben, sich **Italien** auszudehnen. Unter diesen **Umständen** ist für **Dienstag** **zeitweilig bedecktes** und zur **Unbeständigkeit** neigendes **Wetter** zu erwarten.

**Druck und Verlag:** M. Krieger'sche Buchdruckerei in **Altensteig**.  
**Hauptverteilung:** L. Paul, **Anzeigenermittlung:** Gust. Wöhrle, **Altensteig**. D. A. D. L. N. 2100. **Jah. ist Preisliste Nr. 2** gratis.

**Aus amtlichen Publikationen**

**Anträge auf Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens** sind bis **Spätestens 1. April** d. J. beim **Oberamt** einzureichen. Auf die **Wit.-Klasse** vom 1. November 1906 (Amtsblatt Seite 321) und 20. Januar 1925 (Amtsblatt Seite 7) wird **hingewiesen**. In den **Antragsvordrücken** ist **ausdrücklich** zu vermerken, daß die **Vorgeschlagenen** das **Ehrenzeichen** noch **nicht erhalten** haben (Amtsblatt 1932 Seite 7 I. Sp.).

**Regold, den 14. März 1935.**

**Oberamt: Dr. Kauffer W. S.**

**Milchtiefkühlgenossenschaft Altensteig u. Umgebung e. G. m. b. H.**

Die 11. ordentliche

**Generalversammlung**

unserer **Genossenschaft** findet am **Montag, den 25. März 1935**, nachmittags 2 Uhr im **Gasthaus zum „Dreihösig“** in **Altensteig** statt. Hierzu werden **sämtliche Mitglieder** **freundschaftlich** und **dringend** eingeladen. Zur **Beschlußfassung** steht folgende

**Tagesordnung:**

1. Geschäftsbericht des **Vorsitzenden**.
2. **Rechnungsbericht** des **Rechners**, sowie **Vortrag** der **Bilanz** auf 31. Dezember 1934.
3. **Antrag** des **Vorsitzenden** des **Aufsichtsrats** auf **Genehmigung** der **Bilanz**, **Entlastung** von **Vorstand** und **Aufsichtsrat**, sowie **Bekanntgabe** der **Revisionsergebnisse**.
4. **Beschlußfassung** über die **Annahme** des **neuen vorgeschriebenen Normalstatuts**.
5. **Genehmigung** des **neuen Pachtvertrags** mit **M. Schnierle**.
6. **Vortrag** über **Marktordnung** und **Marktregelung** des **Reichsnährbundes**, sowie **damit zusammenhängende Maßnahmen**, **seitens** eines **Vertreters** des **Nachwirtschaftsverbandes**.
7. **Aussprache** und **Beschließen**.

Die **Bilanz** und **Jahresrechnung** liegt von **heute** ab **acht Tage** zur **Einsicht** jedes **Genossen** bei **Rechner** **Riengle, Spielberg** auf. **Etwasige Anträge** **seitens** der **Genossen** zur **Tagesordnung** über die in der **Generalversammlung** **abgestimmt** werden **soß**, **müssen** **spätestens** 3 **Tage** vor der **Versammlung** **beim** **unterzeichneten** **Vorstand** **vorstehenden** **schriftl.** **eingereicht** **sein**.

Es **wird** **erwartet**, daß **sämtliche Mitglieder** der **Einladung** **folge** **leisten**.

**Egenhausen, den 16. März 1935.**

**Vorsitzender des Vorstands:**  
**grz. Welker.**

**Der Sportbericht**

ist stets zu haben in der **Buchhandlung Lank, Altensteig.**

**Altensteig-Stadt**

**Sprechstunde für Berufsberatung.**

In **Altensteig-Stadt:** Für **männliche Ratsuchende:** **Jeden 3. Dienstag** im **Monat** im **Rathaus** von **14—17 Uhr.**  
Für **weibliche Ratsuchende:**

Die **Sprechstunden** werden **jeweils** **besonders** **bekanntgemacht.** Hier **empfiehlt** sich eine **vorherige** **Anfrage** beim **Arbeitsamt** **Regold.**

**Den 15. März 1935.**

**Bürgermeisteramt:**  
**Kalmbach.**

**Zur Konfirmation**

empfehle ich meine **Stahlwaren** und **Bestecke** zu **Geschenken** und zum **Gebrauch** beim **Feste.**

**Alte Bestecke** werden in **Ordnung** **gebracht**

**Erwin Blum, Messerschmied, Altensteig**

**Drahtgeflechte**

4 u. 6 **eck.**, alle **gangbaren Höhen**, **Stachel-**, **Spann-** u. **Bindedraht** **eiserne** **Gartenposten** u. **sonstigen** **Zaunbedarf** hat **vorrätig** und **empfiehlt** **billigst**

**Karl Hendler senior,**  
**Altensteig, Eisenhdlg. b. Postamt**

**Mecklenburger Weißhafer**

zugelass. **Sortgut**, **empfiehlt** **M. Schnierle, Altensteig.**

**Gartenteile**

hat in der **Schillerstraße** zu **verpacken.**

**Flaig**

**Heu und Stroh**

hat in der **Schillerstraße** zu **verpacken.**  
**Bestellungen** auf **Heu** und **Stroh** **nimmt** **entgegen**  
**M. Schnierle, Altensteig**  
**Telefon 301.**

**Cosin-Roggen**

trifft ein

**E. Silber, Mühle**  
**Altensteig**



**Verkaufe**  
**Fuchs-**  
**waldach**

**gängig** und **gut** im **Zug**, **evtl.** **auch** **Tausch** an **einen** **Schwarz-**  
**braunen** oder **Kappen**  
**Ghr. Fuob zum „Adler“**  
**Pfalzgrafenweiler**

**Altensteig, den 18. März 1935.**

**Todes-Anzeige.**



Unsere **liebe, treubesorgte Mutter**, **Großmutter**, **Schwester** und **Schwiegermutter**

**Karoline Kaltenbach**  
geb. **Seeger, Amtsdieners-Witwe**

ist **unerwartet** **rasch** im **Alter** von **71 Jahren** **sanft** **entschlafen.**

In **tiefer Trauer:**

**Familie Gerbracht**  
**Familie Otto Kaltenbach.**

**Beerdigung** **Dienstag** **nachmittags 2 Uhr** **auf** **dem** **alten Friedhof.**

**Zumweller, den 18. März 1935.**

**Danksagung.**



Für die **vielen Beweise** **herzlicher** **Teilnahme** **während** der **Krankheit** **und** **beim** **Heimgang** **meines** **lieben** **Gatten** **und** **Vaters**

**Gottlieb Theurer**

**Straßenwart a. D.**

sagen wir **allen** **herzlichen Dank.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Ca. 70 Zentner**

**Heu und**  
**Dehmd**

**verkauft** in **Omersbach.**

**Wiedmann, Altmandle.**

**Konfirmations-**  
**Glückwunschkarten**  
empfiehlt die

**Buchhandlung Lank**  
**Altensteig.**

